

Aktuelle Situation der BVD-Bekämpfung

Wernike, Kerstin (Greifswald – Insel Riems)

Die weltweit verbreitete Bovine Virusdiarrhoe (BVD) zählt zu den wirtschaftlich bedeutendsten Rindererkrankungen. In Deutschland wird diese anzeigepflichtige Tierkrankheit seit 2011 verpflichtend bekämpft. Dabei stellt das Auffinden und Eliminieren von persistent infizierten (PI), immuntoleranten, lebenslang Virus ausscheidenden Rindern das zentrale Element der Bekämpfungsstrategie dar. Derzeit erfolgt die erste BVDV-Untersuchung eines Tieres in etwa 95% der Fälle mit Hilfe von Hautstanzproben, die beim Einziehen der Ohrmarke gewonnen werden können.

In den letzten Jahren reduzierte sich im bundesdeutschen Durchschnitt der Anteil der im Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HI-Tier) als PI-Tiere klassifizierten Rinder, bezogen auf die neugeborenen Kälber, sehr deutlich von ca. 0,5% auf unter 0,01%, wobei eine annähernd jährliche Halbierung der Fälle zu verzeichnen war.

Trotz dieses erheblichen Sanierungsfortschrittes sind in der Rinderpopulation immer noch einzelne sehr effizient BVDV-streuende PI-Tiere vorhanden, die möglichst rasch identifiziert und aus der Population eliminiert werden müssen, um den erreichten Sanierungserfolg nicht zu gefährden. Besonderes Augenmerk ist dabei auf eine frühzeitige Untersuchung neugeborener Rinder oder von Tieren mit unbekanntem BVD-Status zu richten. Außerdem sind längere Zeiträume von der Detektion eines PI-Tieres bis zu dessen Elimination unbedingt zu vermeiden. Positive Tiere sollten umgehend aus den Betrieben entfernt werden, was besonders auch für Betriebe gilt, in denen vermehrt PI-Tiere geboren werden. Eine Nachuntersuchung ist nur sinnvoll, wenn es eindeutige Anhaltspunkte dafür gibt, dass das positive Laborergebnis in Zweifel gezogen werden muss. Weiterhin sind das Ergreifen von Hygiene- und Biosicherheitsmaßnahmen und deren kontinuierliche Beachtung und Überprüfung essentiell zum Schutz und Erhalt BVD-freier Rinderhaltungen. Bei einem Neueintrag des Virus in einen ungeschützten Bestand können sich nicht nur besonders viele Tiere infizieren, sondern diese bei mangelnder Biosicherheit ihrerseits zur Infektionsquelle für weitere rinderhaltenden Betriebe werden und so zu größeren Schäden und der Geburt weiterer PI-Tiere führen.

Die stetige Eliminierung von PI-Tieren und die damit verbundene nur noch geringe Zahl von rinderhaltenden Betrieben mit PI-Tieren sollte zukünftig zu weiteren Maßnahmen führen, die den jetzigen Zustand nicht nur sichern, sondern es ermöglichen, in ein BVD-freies System mit einfachen serologischen Monitoringtests zu wechseln. Die Bedingungen für einen schrittweisen Ausstieg aus der allgemeinen und weitgehend verpflichtenden Ohrstanzuntersuchung werden weiter zu diskutieren sein. Mit der letzten Anpassung der BVD-Verordnung im Juni 2016 wurden dementsprechend zusätzlich zum Virusnachweis (Ohrstanzdiagnostik) erste Möglichkeiten der serologischen Bestandsüberwachung, wie beispielsweise Milchserologie oder Jungtierfenster, geschaffen, deren Eignung für die BVD-Überwachung deutscher Rinderbestände in Pilotstudien evaluiert werden müssen. Diese serologischen Überwachungsmethoden sind allerdings auch direkt von der Nutzung von Impfstoffen abhängig, so dass zukünftig ein Impfverbot zu diskutieren sein wird. Solche Maßnahmen, d.h. eine Verpflichtung zum serologischen Monitoring verbunden mit einem Impfverbot, wurden in anderen Ländern mit weiter fortgeschrittenen oder abgeschlossenen BVDV-Bekämpfungsprogrammen, z.B. in der Schweiz und in skandinavischen Ländern, bereits erfolgreich umgesetzt.

Verfasser:

Dr. Kerstin Wernike, Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, 17493 Greifswald – Insel Riems, Südufer 10; E-Mail: kerstin.wernike@fli.de